



Nach der fast einjährigen Baumaßnahme in Mistelbrunn ist es nun wieder ruhiger geworden. Der Dorfkern strahlt mit Kapelle und Brunnen wieder seinen Charme aus, lediglich die Seitenbereichsgestaltung muss noch vorgenommen werden. Fotos: Michael Kienzier

So schön ist es in Mistelbrunn

Urkunde bestätigt mindestens 863-Jährige Geschichte des Ortes / Markuskapelle vermutlich älter

Bräunlingen-Mistelbrunn (sl). Im Jahr 1995 feierte der kleinste Bräunlinger Tellort Mistelbrunn mit aktuell 88 Einwohnern erstmalige urkundliche Erwähnung vor 850 Jahren.

Archäologische Grabungen in der Markuskapelle und prähistorische Funde deuten allerdings daraufhin, dass der Ort Mistelbrunn noch viel älter als inzwischen 863 Jahre ist.

Die Kapelle Sankt Marcus von Mistelbrunn dürfte wohl im zehnten Jahrhundert gegründet worden sein. Urkunden für diese Zeit sind bis jetzt nicht bekannt, doch spricht

das bei der archäologischen Untersuchung im Jahre 1970 vorgefundene Material für diesen Zeitraum.

Weshalb gerade hier, als einem der nordwestlichsten



Stützpunkte der Reichenau eine Kapelle erbaut wurde, lässt sich nur vermuten. Immer wieder wird in der Literatur in

diesem Zusammenhang auf eine Ost-West-Verbindung über Bräunlingen hingewiesen.

Ob Mistelbrunn zum Zeitpunkt der Erbauung der Kapelle als Siedlung bereits existiert, oder ob sich die Siedlung um die Kapelle herum entwickelt hat, muss offen bleiben. Der Ort gehörte jedenfalls zur »Urmark« Bräunlingen – ebenso wie Donaueschingen, Hüfingen und Allmendshofen. Von einem unbekanntem Zeitpunkt an gehörte Mistelbrunn zum Fürstenberger Herrschaftsgebiet, die Markuskapelle war und blieb Filiale der Bräunlinger Remigiuskirche.

Die älteste auffindbare Urkunde, auf die sich das Ortsju-

biläum bezieht, stammt aus dem Jahre 1145. König Konrad III. bestätigt darin die Freiheiten und Besitzungen des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen. Aufgezählt wird auch das Gut des Heinrich von Ebenweiler in Mistelbrunn, davon unberührt blieb aber der Reichenauer Besitz, der an die Markuskapelle geknüpft war.

Die Existenz zweier Höfe in Mistelbrunn ist seit dem Jahr 1488 belegt. Die ersten namentlich bekannten Mistelbrunner sind neben dem Bruder Johann (1343) eine Frau namens Kolerin und von der benachbarten »Öden Kirchen« ein Mann namens Closi

der Schindler.

Die Mistelbrunner waren wie alle fürstenbergischen Untertanen Leibeigene. Seit 1972 gehört die ehemals selbständige Gemeinde zur Stadt Bräunlingen.

Am 27. Mai diesen Jahres ist ein Großprojekt in Mistelbrunn abgeschlossen worden. Nach fast einjähriger Bauzeit wurde der Verkehr offiziell wieder freigegeben. Bei umfangreichen Bauarbeiten im Straßenbereich waren unter anderem Wasserleitungen erneuert, ein Schmutzwasserkanal zur Kläranlage in Wolterdingen gebaut, Straßen erneuert sowie Gehwege neu angelegt worden.



Drei junge Frauen gut gelaunt im Bräunlinger Tellort Mistelbrunn vor blühenden Gärten.



Das Waldcafé Hensler in der Bubenbacher Straße.



Der Umgang mit Pferden gehört hier für viele zum Alltag.



Die Kapelle von innen.



Natascha und Rita Albert vor dem Haus mit Holzbrunnen.